

Das Hauptwort

1. Die Form

Gewisse Hauptwörter erscheinen im 1. Fall in Doppel-
formen auf *e* oder *en*, besonders: *Friede(n)*, *Funke(n)*,
Gedanke(n), *Gefalle(n)*, *Glaube(n)*, *Haufe(n)*, *Name(n)*, *Scha-*
de(n), *Wille(n)*. Weil die Form mit *e* die ältere, die mit *en*
eine jüngere ist, wird von den Sprachmeistern mit mehr oder
weniger Nachdruck verlangt, man müsse der ‚alten richtigen‘
Form den Vorzug geben, so sei z. B.: ‚der künstlerische Ge-
danken unerträglich‘. Er ist schon sehr vielen Gebildeten ganz
erträglich geworden. Noch haben Sprachgebrauch und Sprach-
gefühl sich nicht bestimmt nur für die eine der Formen aus-
gesprochen; sie sind also beide zulässig, und das Sprachge-
fühl des Einzelnen, nicht eine ihm aufgezwungene Regel gibt
den Ausschlag. ‚Der Friede von 1871‘ scheint mir vorzu-
herrschen, doch ist darum *Frieden* nicht falsch. Im 4. Fall
wird heute überwiegend *Frieden* gesagt; Bürger schrieb:
‚und schlossen endlich Friede‘, vielleicht des Reimes (müde)
wegen. Bei *Gedanke* wiegt noch die Form ohne *n* vor:
der *Gedanke*; aber der *Gedanken* ist nicht zu verbieten.
Schade steht meist nur in der Formel: es ist schade, sonst
überwiegend der *Schaden*; doch ist der *Schade* nicht falsch.
— Außer jenen ausgesprochenen Doppelformen gibt es für
Schatten die dichterische Nebenform der *Schatte*, für *Spa-*
ten die seltene *Spate*, die noch seltener der *Suste* neben
der *Susten*. Die Entwicklung aller dieser Doppelformen ist
noch im Fluß, und es ist so nutzlos wie überflüssig, mit
Empfehlungen oder gar Verboten einzugreifen.

Von *Fels*, *Felsen* ist die erste Form die mehr dichterische,
die zweite die mehr alltägliche. — Über die allein zulässige
Form *Tür*, nicht *Türe*, wurde schon gesprochen (S. 68). —
Sirte ist feierlicher als *Sirt*; mit *Stirne* steht es so wie
mit *Türe*, doch kommt *Stirne* bei Dichtern, z. B. bei Frei-
ligrath, vor.

Belag oder **Beleg** (in der Bedeutung ‚Beweis‘)? Die Mehrzahl lautet **Belege**, also auch in der Einzahl besser **Beleg**. — Von **Lehen** ist die Mehrzahl **Lehen**, also nicht **Darlehne**, sondern **Darlehen**.

Die Hauptwortform einiger ursprünglicher Beiwörter schwankt: **Außeres**, **Inneres**, **Ganzes** in Fällen wie: ein **schönes** (gewisses) **Außeres** oder **Außere**, ein **großes Ganzes** oder **Ganze**, mein **ganzes Innere** oder **Inneres**. Die Formen schwanken nicht nur in der Alltagssprache, sondern bei unsern besten Schriftstellern: Grund genug für den Sprachmeisterer, mit seinem Köffel ‚unnatürliche, gewaltsame Erzeugnisse der Halbwisserei‘ dazwischen zu fahren, wenn jemand das Verbrechen begeht, ein **schönes Ganzes** zu schreiben. Andre Sprachgelehrte schreiben ausdrücklich vor: ein **großes Ganzes**. Wie soll sich der Ungelehrte verhalten, dem es genügt, gutes Deutsch zu sprechen und zu schreiben? Wie immer: er lausche auf den Sprachgebrauch der Gebildeten und der besten Schreiber und lasse sich durch Grobheiten nicht beirren. Unzweifelhaft wird öfter ein **großes Ganzes** gesagt und geschrieben als ein **großes Ganze**; dagegen scheint ein **schönes Außere** vorzuherrschen. Bei den Dichtern kommen beide Formen mit solcher Verteilung vor, daß keine feste Regel daraus abzuleiten ist. Bei Goethe: ‚Ich möchte dir mein ganzes Innere zeigen. — Ein etwas wunderliches Außeres. — Sich überflüssiges Gute zu erzeigen. — Ein ewiges Ganzes.‘ Bei Lessing: ‚Ein desto günstigeres Außersliche. Ein körperliches Ganze.‘ — Bei Schiller: ‚Ein recht gutes Außersliches.‘ Wir dürfen feststellen: die Form ohne **s** überwog in älterer Zeit, aber ohne Regelmäßigkeit selbst bei dem einzelnen Schreiber; die mit **s** nimmt heute zu, und wir müssen uns enthalten, einer solchen Entwicklung des lebendigen Sprachgebrauchs den einzig richtigen Weg herrisch vorzuschreiben.

Wir haben **Gelassenheit**, **Verdroffenheit**, **Zuvorkommenheit**, und sie werden jetzt nicht beanstandet. Luthern allerdings hatte **Gelassenheit** mißfallen. Dagegen wurde jüngst Anstoß genommen an dem Neuwort **Gepflogenheit** — ‚ist nicht Brauch so ziemlich dasselbe?‘ Für unser Sprachgefühl ist es offenbar nicht oder doch nur so ziemlich dasselbe, und man sollte sich nicht ärgern, sondern freuen, wenn die Sprache sich für nur so ziemlich dasselbe eine neue Ab-

schattung erzeugt. Daraus folgt freilich nicht, daß die Neubildungen mit Heit ins Grenzenlose gehen dürfen: Gepflogenheit ist gut, aber Ungeordnetheit statt Unordnung, Verbreitetheit statt Verbreitung, Bedeutendheit statt Bedeutung sind nicht gut.

Die bräuchliche Form heißt **der Bildner**; bei Goethe und Schiller kommt **der Bilder** vor. Ist dies auch für uns erlaubt? Freilich, und erst recht, wenn dadurch der Skulptor und der Plastiker ferngehalten werden.

Wie steht's mit **Langeweile**? Wie sollen wir es richtig beugen? Es ist nicht leicht, es falsch zu beugen. Neben **Langeweile** ist **Langweile** erlaubt, und aus **langer Weile**, aus **Langerweile**, mit der **Langweile**, mit der **Langenweile** (. . **langen Weile**), aus **Langweile**, ja selbst aus **Langeweile** kommen bei den Guten und den Besten vor. Bei Goethe steht: ‚vor Langerweile unkommen‘.

Mein Lebelang oder **mein Leben lang** oder **mein Lebenlang**? Ganz nach eigenem Geschmack; und nicht ärgern, sondern freuen sollen wir uns über solche liebenswürdige Freiheiten unsrer Sprache, die jedem gestatten, sein Sprachgefühl zu erproben.

Das hohe Lied, **das Hohelied**, **das Hohe Lied**, **des Hohen Liedes**, **Hohenliedes**, **hohen Liedes** — alles erlaubt.

Ein Hoherpriester, **ein Hohepriester**, **der Hohepriester** — desgleichen; aber nicht ein hoher (der hohe) **Priester**, denn **Hohepriester** ist eine selbständige Neubildung. **Armer Sünder** dagegen ist neben **Armersünder** noch das Bessere; dagegen nur **Armesünderglocke** (nicht: arme). — Nur **Sauregurkenzeit**, nicht etwa **saure Gurkenzeit** (vgl. S. 127).

Der Beamte, aber ein **Beamter**, ebenso ein **Standesbeamter**; **der Gelehrte**, aber ein **Gelehrter**.

2. Ableitungen

Alle Welt leitet von **der Beamte** ab: die **Beamtin**. Der **Büttel** kommt daher und verkündet im angemessenen Namen der Sprache: Von Partizipialsubstantiven — und ein solches ist auch **der Beamte**, d. h. **der Beamtete** — können keine Feminina auf in gebildet werden; niemand sagt: meine